

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 91.

Samstag, den 6. August 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Rekruten-Verein.

Sonntag, den 7. August 1898
nachmittags 2 Uhr

Versammlung
im Gasthaus z. alten Linde (Regelbahn).
Der Vorstand.

Ein ordentliches

Mädchen

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen
kann wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Näheres in der Expedition des Bl.

Ein anständiges, ordentliches

Mädchen

wird für sofort in eine Wirtschaft gesucht.
Näheres in der Redaktion.

Gesuch

zum Frühjahr beziehbar
3 große Zimmer,
Küche und Zubehör zu Speisehaus geeignet.
Offerte erbitten unter J. S. Nr. 120 an
die Expedition des Blts.

Große französische

Pularden

italienische
Gänse, Enten u. Hähnen

Rehwild

frisches
ganz u. zerlegt
alle Arten frische

Fluß- u. See-Fische

empfiehlt das Versandgeschäft

G. Gropp, Pforzheim.
Telephon Nr. 519.

Neue Schott.



Voll-Häringe

frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Corsetten

in großer Auswahl empfiehlt billigt.
G. Nieringer.

G. Lindenberg, Hofconditor

hält sein



KAFFEE



Hauptstrasse 100 u. Oldenburgplatz, neben dem Hotel de Russie
bestens empfohlen.

Frühstücks- u. Dessert-Weine

im Ausschank und in Flaschen

Champagner, Rhein- u. Mosel-Weine,

— sämtliche Liqueure —

grosse Auswahl in

Bonbonnieren u. Attrappen

der beliebtesten Firmen

empfiehlt

der Obige.

MAGGI

zum Würzen der Suppen ist in anerkannt vorzüglicher Qualität
in Original-Fläschchen von 35 Pf an zu haben bei

Chr. Brachhold.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel,

sowie zusammenlegbare

Boy's Tische

neuester Konstruktion

empfiehlt

Fr. Brachhold.

Das amer. Bank- u. Wechsel-Geschäft Karl Häussler, Stuttgart

Gutenbergstrasse 78

übernimmt auch die Vertretung von Inländern bei Teilungsangelegenheiten, sowie den
Einzug von Erbschaften und sichert billigste und zuverlässigste Bedienung zu. Gewährung
von Vorschüssen auf Erbschaften.

Einen Brärlgen

Kinder-Wagen

hat billigst zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Jeden Tag frischen, feinsten Süss- & Tafel-Butter

per Pfd. M. 1.10
empfiehlt H. Kuhn.

Verloren



ein weiß u. schwarzge-
fleckter Hund in der
Richtung vom Bahnhof
nach Calmbach. Ab-
zugeben gegen Belohn-
ung bei

Herrn Schuhmacher Lux
Hauptstraße 91
W i l d b a d.

Empfehle mein
Tuch- & Buchskin-Lager
und gebe jedes Metermaß defadiert billigst
ab G. Nizinger.



Weinhandlung

von
Chr. Kempf
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der
Lage einen guten Rotwein von 20 Liter ab
zu 50 \mathcal{M} abzugeben.

Frishes

Salatöl

empfiehlt J. F. Gutbub.

Einmach-Gläser

mit Glasverschluß
sowie Fäßchen
sehr geeignet zum Kraut- u. Bohneneinmachen
empfiehlt Chr. Batt.

I^a Emmenthaler,
I^a Edamer,
I^a Rahm-Käse
empfiehlt Fr. Treiber.

Korinthen

zur Weinbereitung
in schöner Ware empfiehlt.
Christ. Pfau.

Ausgezeichnetes

Roggenbrod

empfiehlt Bäder Bäckle.

Neue Kartoffel

empfiehlt Chr. Batt.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten;
bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als
vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann

3. gold. Löwen.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Summierte, präparierte

Briefverschlüsse

mit Abbildungen von Hotels, Fabriken,
Villen, Portraits etc.
liefert G. Nizinger, Buchbinder.
Muster mit Ansichten von Wildbad liegen
auf.

Alten echten

Nordh. Kornbranntwein

(auch zum Ansetzen verwendbar)
empfiehlt Chr. Brachhold.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt G. W. Bott.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehlt Christ. Pfau.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Samstag, den 6. August 1898.

50. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der Mann der Freundin

Lustspiel in 1 Akt von Ernst Wichert.

Als Verlobte empfehlen sich

Lustspiel in 1 Akt von Ernst Wichert.

Post Festum

Lustspiel in 1 Akt von Ernst Wichert.

Sonntag, den 7. August 1898.

51. Vorstellung. Duzendkarten gültig.

Die Logenbrüder

Schwank in 3 Akten von Karl Laufs und

Kurt Kraab.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

K o s t a l e s.

Wildbad, 4. Aug. Das bekannte „Gast-
haus z. Linde“ hier ging heute durch Kauf
zu dem Preis von 76 000 \mathcal{M} incl. Inventar
und Vorrat in den Besitz der Klosterbrauerei
in Maulbronn, Besitzer Fr. Rieger über.

Fürst Bismarck †.

Stuttgart, 3. Aug. Ein unmittelbares K. Dekret, betreffend die Trauer für den Fürsten Bismarck, lautet: „Ich bestimme hiemit: Um das Andenken des um das deutsche Vaterland so hoch verdienten dahingeschiedenen Fürsten Bismarck, Herzogs von Lauenburg, Kgl. preussischen Generaloberst der Kavallerie, zu ehren, haben sämtliche Offiziere, Sanitäts-offiziere und Beamten vom Tage des Eingangs dieser Ordre ab 8 Tage Trauerflor um den linken Arm anzulegen. Villa Seefeld, 3. Aug. 1898. Wilhelm.“

Berlin, 2. Aug. Die neuesten Nachrichten melden aus Friedrichsrub: Gestern nachmittag traf eine Deputation des 1. Garde- dragonerregiments ein, à la suite dessen Heibert Bismarck als Oberst steht. — Als Bismarck am Donnerstagabend um 11 1/2 Uhr gemahnt wurde, zu Bette zu gehen, antwortete er: „Mein Gott, soll ich schon schlafen gehen?“ Dies beweist, wie wohl er sich damals gefühlt hat. — Herbert Bismarck ist durch die Nachwachen und die seelische Erregung sehr zusammengebrochen. Professor v. Lenbach äußerte, auch ihm sei es nicht erlaubt worden, ein Bild des Entschlafenen zu malen. Eine Totenmaske ist nicht abgenommen worden.

Friedrichsrub, 2. Aug. In Gegenwart des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe, fand gestern Abend die Verlobung des Sarges statt. Der Reichskanzler reiste sodann ab.

Hamburg, 2. Aug. Bismarcks Schwester, Frau v. Arnim, ist gestern nachmittag in Friedrichsrub eingetroffen. Der Kommandeur des 9. Armeecorps mit dem Offiziercorps des 31. Regiments begab sich nach Friedrichsrub, um einen Kranz namens des Armeecorps niederzulegen.

Hamburg, 2. Aug. Das Sekretariat des Fürsten v. Bismarck bittet durch die „Hamburger Nachrichten“ die deutsche Press, von ihren Veröffentlichungen bezüglich des Hinscheidens des Fürsten auch von ihren Sonderausgaben freundlichst ein Exemplar nach Friedrichsrub einzusenden zur dauernden Aufbewahrung in dem kaiserlichen Archiv.

Berlin, 2. Aug. Heute Vormittag begab sich eine Abordnung des Herrenhauses unter Führung des ersten Vicepräsidenten nach Friedrichsrub, um einen Kranz des Herrenhauses zu überbringen.

Hamburg, 2. Aug. Von einem Augenzeugen erhält der „Hamburg. Correspondent“ folgende Beschreibung des Sterbezimmers: Es ist das Schlafzimmer des Fürsten im Parterre nach der hinteren Gartenseite. Ein sawarzer Teppich bedeckt den Fußboden. Die Bilder sind hängen geblieben. Nicht in der Mitte des Zimmers, sondern an der Wand, wo das Bett stand, steht der Katafalk mit schwarz poliertem Eichensarg, versilberten Füßen, Griffen und Metallinsatz. Kissen, Kissen und Steppdecke sind aus Seide, mit reichen Spitzen besetzt. Zu Kopf und Füßen stehen vier schwarz überzogene Säulen mit zwei großen zwölftlichter enthaltenden Girandolen, die Eigentum der Familie sind, und Altarleuchtern. Am Kopfende steht ein Kruzifix aus der Kirche. Der Fürst trägt sein leinenes Nachthemd mit einem weißen Tuch um den Hals, wie er es immer im Leben getragen hat. Rechts und links vom Sarg steht je ein Jäger in Galajagduniform. Gestern nachmittag 6 1/2 Uhr war die Einsargung beendet. Gräfin Wilhelm Bismarck hat wäh-

rend der Dekoration das Sterbezimmer nicht verlassen und selbst alle Anordnungen getroffen. Dann hielt die engste Familie eine Stunde Andacht am Sarg. Darauf wurde um 7 1/2 Uhr, nur in Anwesenheit der Familie, der Sarg geschlossen und verlobt. Dann erst betraten Fürst Hohenlohe und viele höhere Offiziere das Sterbezimmer für ganz kurze Zeit.

Friedrichsrub, 2. Aug. Das Kaiserpaar traf am Nachmittage 5.55 Uhr in Begleitung des Staatssekretär v. Bülow und des Gefolges hier ein. Der Kaiser hatte Admiralsuniform angelegt; die Kaiserin Trauerkleidung. Ein Zug des 31. Regiments bildete Spalier. Der Sonderzug der Majestäten hielt am Schloßthor. Die Familie Bismarck empfing das Kaiserpaar am Wagenschlage. Der Kaiser küßte den Fürsten Herbert Bismarck auf beide Wangen und drückte dem Grafen Wilhelm die Hand. Er betrat sodann das Schloß.

Friedrichsrub, 2. Aug. Das Kaiserpaar verweilte gegen eine Stunde im Schloße, wo im Stergezimmer eine Leichenseier gehalten wurde, bei der Pastor Westphal die Trauerrede hielt. Dann begleitete die leidtragende Familie die Majestäten zum Solowagen, wo die Verabschiedung stattfand. Vom Fenster des abfahrenden Zuges winkte der Kaiser noch mehreremal mit der Hand zum Abschiedsgrüße. Ein prachtvoller Kranz mit Theerosen aus Vorberblättern und Eichenlaub mit den Initialen der Majestäten auf weißseidener Schleife bildet die kaiserliche Blumenspende.

Friedrichsrub, 2. Aug. Bei der Ankunft des Kaiserpaars trugen Graf Wilhelm Bismarck und Graf Rangau Staatsuniform. Fürst Herbert trug den Frack mit dem Eisernen Kreuz als einzige Ordensauszeichnung. Die Gemahlinnen beider, des Fürsten Herbert und des Grafen Wilhelm, waren ebenfalls an den Zug herangetreten, während Gräfin Rangau am Eingangsthor des Schloßes und Bismarcks Schwester im Inneren wartete. Der Kaiserzug hielt, wie stets bei ähnlichen Fällen, nicht am Bahnhof, sondern vor dem Hause. Der Kaiser trug die Uniform des Seebataillons. Das Publikum bewahrte lautlose Stille.

Friedrichsrub, 3. August. Bei der gestrigen Trauerfeier saß die Kaiserin auf einem Sessel, während der Kaiser daneben stand. Nach dem Gemeindegesang hielt Pastor Westphal eine Rede über 1. Kor. 15, Vers 53—57. (Tod wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg? . . .) Nach der Einsegnung reichte der Kaiser dem Pastor und dem alten Kammerdiener Binnow die Hand. Ein allgemeiner Gesang schloß die Feier, an der 30 Personen teil genommen hatten. Um 8 Uhr abends wurde das Sterbezimmer der Presse geöffnet. An Stelle des Bettes stand ein großer schwarzer Sarg, zu dessen Seiten vier Kandelaber. 3 Forstbeamten hielten Wache. Im Schloß und auf dem Schloßhof liegen massenhaft Kränze und fortwährend treffen noch solche ein.

Friedrichsrub, 2. August. Die Leiche Bismarcks wird in den nächsten Tagen provisorisch bei der Hirschgruppe beigelegt und in einigen Wochen in das zu errichtende Mausoleum übergeführt.

Hamburg, 2. August. Die „Hamburger Nachr.“ veröffentlicht folgende Erklärung: Die kaiserliche Familie ist durch den Tod

des Fürsten derart erschüttert, daß von jeder größeren Feierlichkeit bei der Einsegnung abgesehen werden muß. Sie wird im engsten Familienkreise stattfinden.

Berlin, 3. Aug. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ enthält folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

„Friedrichsrub, 2. Aug. Mit meinen hohen Verbündeten und mit dem ganzen deutschen Volke stehe ich tranernd an der Bahre des ersten Reichskanzlers des deutschen Reiches, des Fürsten Otto v. Bismarck, Herzog von Lauenburg. Wir, die wir Zeugen seines herrlichen Wirkens waren, die wir zu ihm als den Meister der Staatskunst, als den furchtlosen Kämpfer in Krieg und Frieden, als den hingebendsten Sohn seines Vaterlandes, den treuesten Diener seines Kaisers und Königs bewundernd ausblickten, sind tieferschütterter durch den Heimgang des Mannes, in dem Gott der Herr das Werkzeug geschaffen, den unsterblichen Gedanken an Deutschlands Einigkeit und Größe zu verwirklichen. Nicht gilt es in diesem Augenblick, alle Thaten, die der große Entschlafene vollbracht, alle Sorgen, die er für Kaiser und Reich getragen, alle Erfolge, die er errungen, aufzuzählen. Es sind zu gewaltige und mannigfaltige und nur die Geschichte kann und wird sie alle in ihre ehernen Tafeln eintragen. Mich aber drängt es, vor der Welt der einmütigen Trauer und dankbaren Bewunderung Ausdruck zu geben, von welcher die ganze Nation heute erfüllt ist und im Namen der Nation das Gelübde abzulegen, das, was er, der große Kanzler, unter dem Kaiser Wilhelm dem Großen, geschossen, zu erhalten und auszubauen und wenn es not thut, mit Gut und Blut zu verteidigen. Dazu helfe uns Gott der Herr. Ich beauftrage Sie, diesen meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Wilhelm I. R.“

— Ein Berliner Lokalberichterstatter hat ausgerechnet, daß Fürst Bismarck genau 1000 Monate alt geworden ist. Am 1. April beendete er das 88. Jahr, den 996. Monat seines Lebens. Am 31. Juli waren weitere 4 Monate verflossen. Er starb an dem Tage, an dem sein redogewandter Widersacher Eugen Richter den 60. Geburtstag feierte.

K u n d s c h a n .

Ludwigsburg, 2. Aug. (Erhängt.) Vorgestern Abend nach 6 Uhr erhängte sich ein Mann der 4. Eskadron des Ulanen-Regiments hier an einem Pfosten des im Umbau begriffenen Flügels gegen die Hospitalstraße liegenden Kaserne, nachdem er noch zuvor den Abendstall besorgt hatte. Der Lebensmüde wurde bald nach der vollbrachten That aufgefunden, die Wiederbelebungsversuche blieben aber ohne Erfolg. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt noch unbekannt. Der Mann heißt Bögele, ist aus Kornwestheim und stand im ersten Dienstjahr.

Dehringen, 2. August. (Geständnis.) Nach aus Hall hierher gelanger Nachricht, hat der wegen Verdachts den Mord an Forstwart Schmauder begangen zu haben, inhaftierte Felix Jakob von Bernhardsmühle nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Aburteilung desselben wird etwa Ende September durch das Schwurgericht erfolgen.

— Die neue Gasfabrik in Heilbronn soll vorläufig für ein jährliches Erzeugnis von 3 Mill. Kubm. eingerichtet werden, beim

vollen Ausbau würde es für 6 Millionen Rbm. genügen; dies würde nach der Erfahrung ausreichen, bis die Stadt etwa 86 000 Einwohner zählt. Der ganze Ausbau der Fabrik müßte voraussichtlich in 20 Jahren erfolgen. Die Kosten betragen 800 000 M.

Pforzheim, 2. Aug. Gestern früh 7 Uhr sammelten sich auf dem Lindenplatz die Kinder, welche von Seiten des Hilfsvereins ausgewählt wurden, nach Salmbach in die Ferienkolonie zu gehen. Helle Freude lagte aus den Gesichtern der Kleinen; hoffen wir, daß die Luft des Schwarzwaldes den gewünschten Erfolg bringt.

— In **Kombach** wurde im Jahre 1893 ein Obsthändler aus Bidingen ermordet. Vierzehn Tage bekamen nun zwei Brüder miteinander Streit, in dessen Verlauf der eine verriet, daß der andere ein Mörder sei.

Freiburg i. Br., 2. Aug. Stadtpfarrer Rörber in Baden-Baden — Pfarrer an der dortigen Klosterkirche — ist zum Erzbischof von Freiburg gewählt worden. R. ist 1846 zu Waldstätten, Amts Wertheim, geboren.

Kehl, 2. Juli. Ein wertvoller Brillanterring fiel vorgestern einem Badegast durch einen Spalt des Bodens in den Rhein. Der

Bater Rhein wird sich schwerlich zur Rückgabe des Schmuckstückes bewegen lassen.

Berlin, 31. Juli. Seine Excellenz Staatsminister v. Miquel, welcher seit ca. 3 Wochen in Begleitung seiner Tochter Frau von Schelha zur Kur in Wildbad weilte, ist gestern Nachmittag wieder von da abgereist. Herr v. Miquel, welcher von dem Erfolge der Kur sehr befriedigt ist, wollte zu weiterem Urlaub nach Schlesien reisen, unterbrach aber den Urlaub unterwegs wegen der Todesnachricht des Altreichskanzlers.

Koburg, 2. Aug. Heute Morgen 11 Uhr fand in der herzoglichen Hofkapelle die feierliche Vermählung der Prinzessin Dorothea Maria Henriette Auguste Elise von Sachsen Koburg-Gotha, Herzogin von Sachsen mit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Sonderburg-Augustenburg statt. — Herzog, Albrecht v. Sachsen-Koburg-Gotha hat angeordnet, daß nach Schluß der Hochzeitsfeierlichkeiten an seinem Hause und auf sämtlichen öffentlichen Gebäuden die Flagge auf Halbmast gehißt werde.

— **Blutthat in einer Zeitungsdruckerei.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Montag den 25. Juli zu Brüssel in der

Druckerei des belgischen Amtsblattes, des „Moniteur belge“. Der seit langen Jahren im Staatsdienste stehende Verleger des Amtsblattes, Voeners, gab seit einigen Tagen unverkennbare Zeichen von Geistesstörung kund, doch legte man der Sache keine große Bedeutung bei, so daß seine Arbeitsgenossen über ihn scherzten. Am genannten Tage trat Voeners wieder in die großen Druckerräume ein; sein absonderliches Auftreten reizte zum Lachen. Da ergriff Voeners voll Wut ein paar große Scheren und stürzte auf einen noch lachenden Setzer los. Der Setzer Simon sprang hinzu, um das drohende Unheil zu verhüten, aber Voeners stürzte auf Simon los und stieß ihm beide Scheren in die Brust; Simon sank nieder, alle eilten herbei, um dem Verwundeten zu helfen. Inmitten der allgemeinen Verwirrung verschwand Voeners. Ein schnell herbeigeholter Arzt verband den schwer Verletzten. Voeners selbst war nach seiner nahen Wohnung gegangen, erzählte seiner Frau, daß er soeben einen Menschen getödtet habe, verließ sofort wieder das Haus und ging nach dem Polizeiamte, wo er abermals seine That erzählte. Natürlich wurde er sofort festgenommen.

Der rechte Erbe.

Novelle von A. Nikola.

(Nachdruck verboten.)

5.

„So leicht bricht einem das Herz nicht,“ entgegnet Röschchen mit trübem Lächeln. „Ich weiß auch kaum, was ich empfinde. Jedenfalls muß ich jetzt stark sein, um für Lucy arbeiten zu können.“

So scheiden die beiden Schwestern von Lorringshöb’.

Mit thränenüberströmtem Antlitz, mit einem jungen Lorringshöber Kätzchen auf dem Schooß und einem Strauß köstlich duftender Rosen aus dem lieben alten Garten in der Hand, schaut Lucy sehnsüchtig zurück nach dem teureren Heim. Walcker aber sieht nur Röschchen, mit den tieftraurigen Augen und dem bleichen Antlitz, aus dem der letzte Blutstropfen gewichen ist.

Es ist ein feuchter nebliger Tag, im November, an welchem Röschchen durch die schmutzigen Straßen von Wallstadt schreitet. In alter Weise trägt sie den Kopf stolz erhoben; ihre Züge sind noch so edel wie vordem: doch in ihren Augen liegt ein bekümmertes Ausdruck, den sie auf Lorringshöb’ nicht hatten.

Vor einem Toppisserladen bleibt sie stehen und mit enttäuschem Blick schaut sie nach einem gestickten Toppich und einer Decke, die im Schaufenster hängen.

Lucy’s Werk — noch immer nicht verkauft!

Hineingehen wäre nutzlos; traurig lenkt Röschchen ihre Schritte. Sie versteht das Sparen nicht genug; ihr regelmäßiges Einkommen schmilzt schnell zusammen. Die arme Lucy bedarf des Weins und mancher anderer kleinerer Extravaganzen.

„Die Wohnung ist zu teuer für uns,“ denkt Röschchen traurig; „es bleibt uns zu wenig zum Leben. — Schon habe ich Schulden gemacht. Was soll noch daraus werden?“

Mit glühenden Wangen und bang klopfendem Herzen tritt sie mutig in den nächsten

Buzmacherladen und fragt schüchtern, ob man nicht Arbeit für sie habe.

Aber man mißt sie mit misstrauischem Blick; traurig und enttäuscht geht sie weiter durch Kälte und Regen.

Als sie daheim in die bescheidene Wohnung tritt, schaut Lucy, die bei mattem Lampenlicht fleißig ist, von ihrer Arbeit auf.

„Ist meine Decke verkauft?“ fragt sie schnell.

„Noch nicht,“ versetzt die Schwester traurig.

„Wozu mich weiter dann bemühen? fast scheint’s unmöglich, irgend etwas zu verkaufen,“ spricht entmutigt die Kranke, läßt die Hände mit der Arbeit sinken und lehnt sich müde in den Stuhl zurück.

Schweigend tritt die Schwester an das Fenster und läßt ihr Auge mit trübem Blick auf der Landschaft draußen ruhen.

„Ich fürchte, die Wohnung ist zu teuer für uns,“ spricht sie endlich in leisem, bekümmerten Ton.

„Noch ärmtlicher wohnen? O Röschchen, wie traurig wäre das für mich, da ich Tag für Tag hier sitze und nie das Haus verlassen kann!“

„Ja, Lucy, Du hast Recht,“ spricht die Schwester, bückt sich und läßt die Arme; „wir bleiben hier. Ich werde wohl noch andere Arbeit finden.“

Sie spricht so hoffnungsvoll — wenn sie doch auch so fühlte! Doch Lucy hat volles Vertrauen zu dem Mut der edlen Schwester und trocknet ihre Thränen.

„Herr Walcker kommt heute zum Thee,“ spricht sie; „vor einer Stunde war er hier und sagte, er käme wieder.“

Ist es des Feuers matter Schein, der Röschchens Wangen plötzlich so erröthen macht? Mit einem Male ist sie wie verwandelt; aber nur die schwache Flamme schießt das Lächeln um ihren Mund, das Glück in ihren Augen. All’ diese Monate hindurch ist er ihr Freund gewesen. Armut und Sorge hat sie einander nahe gebracht, wie in glücklich ungetrübter Zeit es nie hätte kommen können. In vergangenen Tagen hätte die stolze, glückliche Bestkerin von Lorringshöb’ bei der Idee ge-

lacht, daß der Ton von eines Mannes Stimme, die Berührung von eines Mannes Hand ihr leichtes Herz könnte schneller schlagen machen. Doch jetzt, wenn sie die Wahl hätte zwischen ihm und Lorringshöb’, würde ihr teures, altes Heim nur wenig Aussicht haben.

Wie plötzlich sich bestimmend, ruft sie dann schnell: „Wir haben nichts zum Thee! Und, Lucy, Du weißt, wie angestrengt er des Tages über ist, und des Abends dann der kräftigen Kost bedarf. Ich eile, um schnell noch etwas einzukaufen.“ Mit der kleinen, schlechtfüllten Börse in der Hand läuft sie davon, nach alter Weise mit ihrer hellen Stimme ein munteres Liedchen trällernd.

„Wie schade, daß auch er so unvermögend ist!“ denkt Lucy mit sinnendem Blick in die Flamme schauend.

Mit vor Freude strahlendem Auge, mit leerer Börse und vollem Korb kehrt Röschchen heim.

„H.“ ist Fleisch, große schöne Eier und frische Butter!“ ruft sie voll Stolz. „Lucy, schau, war ich verschwenderisch? Ich kaufte eine Flasche guten Weins — es ist so kalt und ungesund, feuchte Luft,“ setzt sie, halb entschuldigend, hinzu und schaut auf ihre Schätze nieder, aus Furcht, die Schwester könne ihre vor Glück und Freude strahlenden Augen sehen.

Dann macht sie sich behead daran, den Tisch zu decken.

„Wenn wir nur, wie einst auf Lorringshöb’, ein Paar schöne Rosen für unsere Tafel hätten,“ meint sie lachend, mit vergnügtem Blick noch einmal Alles überschauend.

Man hörte Schritte auf der Treppe, und gleich darauf tritt Walcker bei ihnen ein — mit einem Korbe in der Hand.

„Sie sind mir doch nicht böse?“ spricht er, zu Röschchen gewandt. „Ich habe Geburtstag heute; gern hätte ich meine Freunde im eigenen Haus gesehen. Doch, da ich wußte, Lucy konnte nicht kommen, bringe ich mein Geburtstagsmahl mit her zu ihr.“

„Herr Walcker . . .“ hebt Röschchen verlegen und erröthend an.

(Fortsetzung folgt.)